

Lehrgang:

Die Gestaltung des Analyse- und Interpretationsaufsatzes

Vorwort	2
Epochenübersicht	3
Regeln zur Aufgabenbearbeitung	4

Arbeitseinheit 1:

Grundlagen der Analyse und Interpretation lyrischer Texte:

1. Analysieren und Interpretieren	5
2. Inhalt und Bedeutung, Form und Wirkung	7

Arbeitseinheit 2:

Die Gestaltung der Einleitung:

1. Inhaltliche Aspekte der Analyse und Interpretation als Bestandteile der Einleitung	11
2. Die Formulierung der Einleitung (Einführung)	13
3. Die Formulierung der Einleitung (Übung)	15
4. Die sprachliche Gestaltung der Einleitung (Übungen und Hinweise)	17

Arbeitseinheit 3:

Die Beschreibung des äußeren Erscheinungsbildes im Hauptteil (Makroebene):

1. Inhaltliche Aspekte der Beschreibung (Einführung)	19
2. Die Formulierung der Beschreibung (Übung)	21

Arbeitseinheit 4:

Die Analyse und Interpretation wesentlicher Aspekte im Hauptteil (Mikroebene):

1. Inhaltliche Aspekte der Analyse und Interpretation (Einführung)	23
2. Inhaltliche Aspekte der Analyse und Interpretation (Übung)	25
3. Die Formulierung des Hauptteils (Makro- und Mikroebene, Übung)	27
4. Die sprachliche Gestaltung der Analyse und Interpretation (Übungen und Hinweise)	28

Arbeitseinheit 5:

Die Gestaltung des Schlusses:

1. Notwendige und ergänzende Inhalte des Schlusses (Einführung)	34
2. Die Formulierung des Schlusses (Einführung)	36
3. Die sprachliche Gestaltung des Schlusses (Übungen und Hinweise)	38

Arbeitseinheit 6:

Die Klassenarbeitssituation:

1. Vorarbeiten und Niederschrift (Überblick)	40
2. Vom Erstleseverständnis zur Deutungshypothese (Einleitung)	42
3. Die Beschreibung des äußeren Erscheinungsbildes des Gedichts (Hauptteil, Makroebene)	44
4. Die Detailanalyse von Inhalt und Bedeutung, Form und Wirkung (Hauptteil, Mikroebene)	46
5. Die Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse und weiterführende Gesichtspunkte (Schluss)	50

Zusatzmaterialien:

Bewertungsbogen für Klassenarbeiten und Klausuren	52
Punkte-/Notenschlüssel	53
Klassenarbeit/Klausur (Aufgabenstellung und Hintergrundinformationen)	54
Spickzettel	55

Vorwort

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

mit dem „Aufsatz-Navigator: Großstadtlyrik“ können Ihre Schülerinnen und Schüler systematisch das Verfassen von Analyse- und Interpretationsaufsätzen anhand von Beispielen aus dem traditionellen Kanon der Großstadtlyrik einüben.

Arbeitseinheit 1 (Grundlagen der Analyse und Interpretation lyrischer Texte) führt einleitend in die aufsatzdidaktischen Grundoperationen ein.

Die Arbeitseinheiten 2 bis 5 thematisieren zentrale Gestaltungselemente des Analyse- und Interpretationsaufsatzes, nämlich

- in Arbeitseinheit 2 die Gestaltung der Einleitung,
- in Arbeitseinheit 3 die Beschreibung des äußeren Erscheinungsbildes im Hauptteil,
- in Arbeitseinheit 4 die Analyse und Interpretation wesentlicher Aspekte im Hauptteil,
- in Arbeitseinheit 5 die Gestaltung des Schlussteils.

Arbeitseinheit 6 wiederholt im Wesentlichen den Inhalt der Arbeitseinheiten 1 bis 5, bildet darüber hinaus aber zusätzlich für die Schülerinnen und Schüler zu Übungszwecken die Klassenarbeits- bzw. Klausursituation ab. Aus diesem Grund durchlaufen die Schülerinnen und Schüler hier die folgenden Arbeitsschritte:

- Vorarbeiten und Niederschrift,
- Vom Erstleseverständnis zur Deutungshypothese (Einleitung),
- Die Beschreibung des äußeren Erscheinungsbildes des Gedichts (Hauptteil, Makroebene),
- Die Detailanalyse von Inhalt und Bedeutung, Form und Wirkung (Hauptteil, Mikroebene),
- Die Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse und weiterführende Gesichtspunkte, (Schluss).

Abgestimmt auf das in diesem Aufsatz-Navigator verwendete Analyse- und Interpretationsschema finden Sie ergänzend einen Bewertungsbogen für Klassenarbeiten und Klausuren (siehe S. 52), einen Punkte- und Notenschlüssel (siehe S. 53) sowie eine Muster-Klassenarbeit bzw. -klausur (siehe S. 54). Für Ihre Schülerinnen und Schüler enthält der Aufsatz-Navigator zusätzlich in knapper Form eine Epochenübersicht (siehe S. 3/4), einen Handzettel (Regeln zur Aufgabebearbeitung, siehe S. 4) mit eigentlich selbstverständlichen – aber oftmals von unseren Schülerinnen und Schülern leider doch immer wieder ignorierten – Arbeitshinweisen sowie, getarnt als Spickzettel, eine Zusammenfassung des Allerwichtigsten (siehe S. 56).

Der „Aufsatz-Navigator: Großstadtlyrik“ ist konzeptionell abgestimmt auf den Analyse-Navigator „Großstadtlyrik“ (Bestellnummer: 10047), damit eine ergänzende Erarbeitung bzw. eine vertiefende Wiederholung einzelner Elemente und zentraler Begrifflichkeiten der Analyse und Interpretation lyrischer Texte unterrichtlich erfolgen kann.

Viel Freude und unterrichtlichen Erfolg mit dem „Aufsatz-Navigator: Großstadtlyrik“

wünscht Ihnen

Frank Becker

Frank Becker

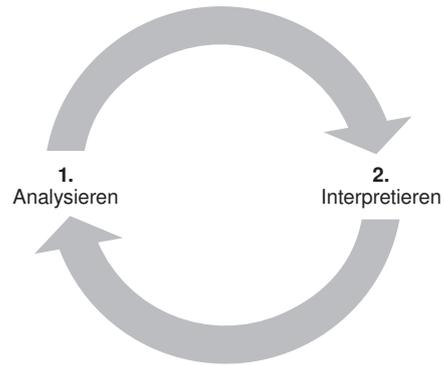
Theodor Storm (1817–1888)

Die Stadt

1 Am grauen Strand, am grauen Meer
Und seitab liegt die Stadt;
Der Nebel drückt die Dächer schwer,
Und durch die Stille braust das Meer
5 Eintönig um die Stadt.

Es rauscht kein Wald, es schlägt im Mai
Kein Vogel ohn Unterlaß;
Die Wandergans mit hartem Schrei
Nur fliegt in Herbstesnacht vorbei
10 Am Strande weht das Gras.

Doch hängt mein ganzes Herz an dir,
Du graue Stadt am Meer;
Der Jugend Zauber für und für
Ruht lächelnd doch auf dir, auf dir,
15 Du graue Stadt am Meer.



Quelle:
Theodor Storm: *Sämtliche Werke in vier Bänden. Band 1, Berlin und Weimar*⁴ 1978, S. 112.

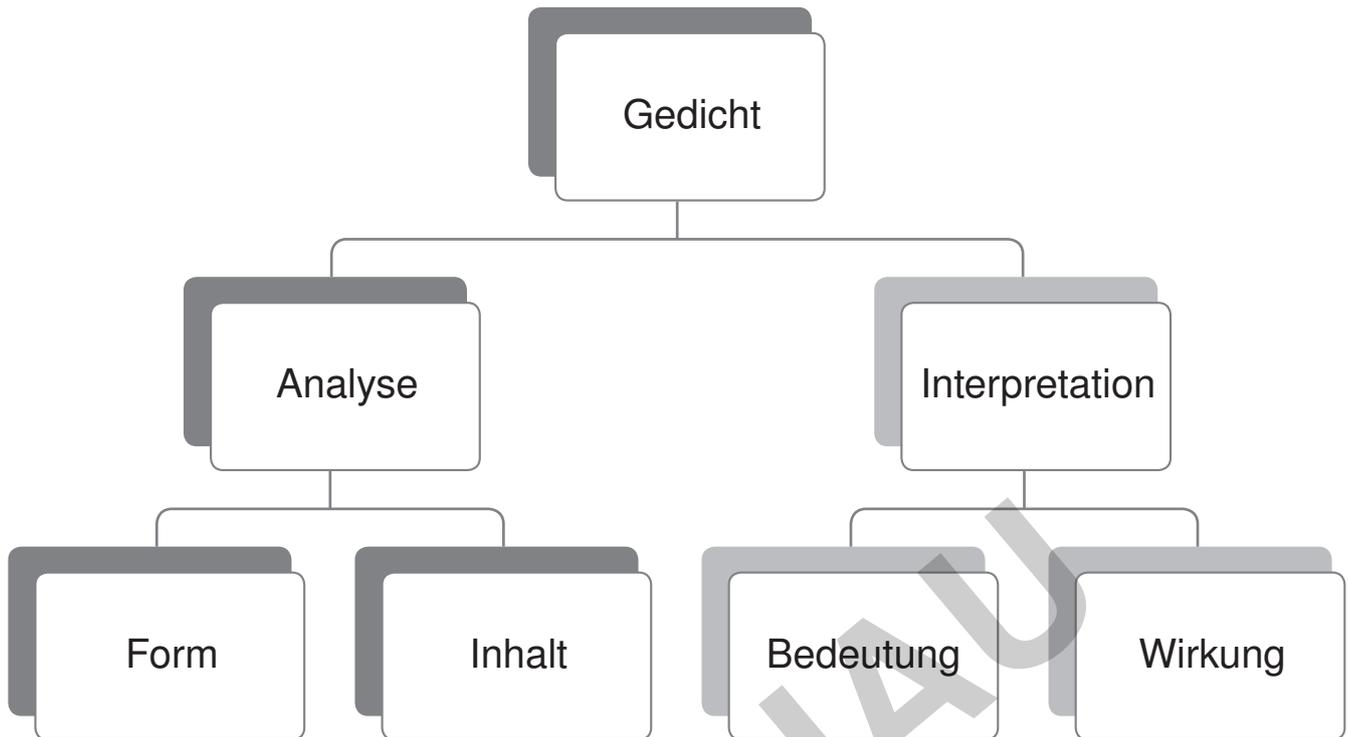
Beantworte mit Blick auf das Gedicht „Die Stadt“ von Theodor Storm die nachfolgenden Fragen:

In welche Bestandteile können Gedichte zerlegt werden? Erstelle eine Liste mit Analysegesichtspunkten.

Welche sprachlichen Ausdrücke des Gedichts „Die Stadt“ bedürfen der Interpretation? Notiere in Stichworten.

Was gehört deiner Meinung nach zu einer Interpretation? Erstelle eine Liste mit Interpretationsgesichtspunkten.

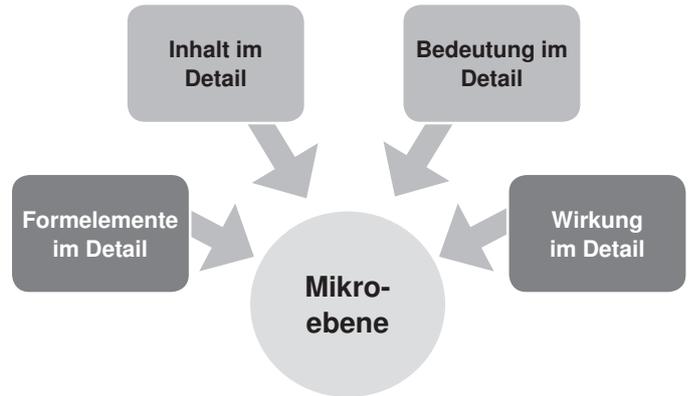
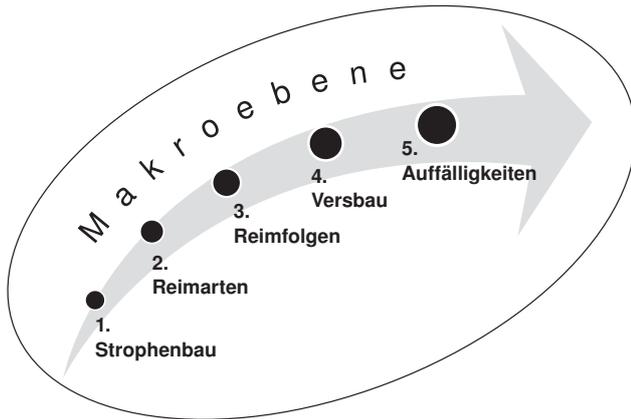
Erkläre in eigenen Worten und in ganzen Sätzen, worin der Unterschied zwischen „Analysieren“ und „Interpretieren“ besteht.



Analyse und Interpretation

Die Analyse eines Gedichts ist kein Selbstzweck, denn die Analyse und die Interpretation eines Textes gehören immer zusammen und müssen sich wechselseitig aufeinander beziehen.

Die Analyse besteht darin, die Inhalte des Textes und seine Formelemente zu beschreiben. Zur Interpretation gehört es, die Textinhalte zu deuten und die Wirkung der Formelemente zu erklären – und zwar so, dass der Leser eines Analyse- und Interpretationsaufsatzes die Beschreibungen des Inhalts und der Form sowie die Deutung und Erklärung der Bedeutung und der Wirkung des Gedichts plausibel und widerspruchsfrei nachvollziehen kann.



Verfasse den Hauptteil zu einem Analyse- und Interpretationsaufsatz zu dem Gedicht „Berlin V“ von Georg Heym. Gehe hierbei stropfenweise vor und schreibe ausführlich in dein Heft.

Georg Heym (1887–1912)
Berlin V

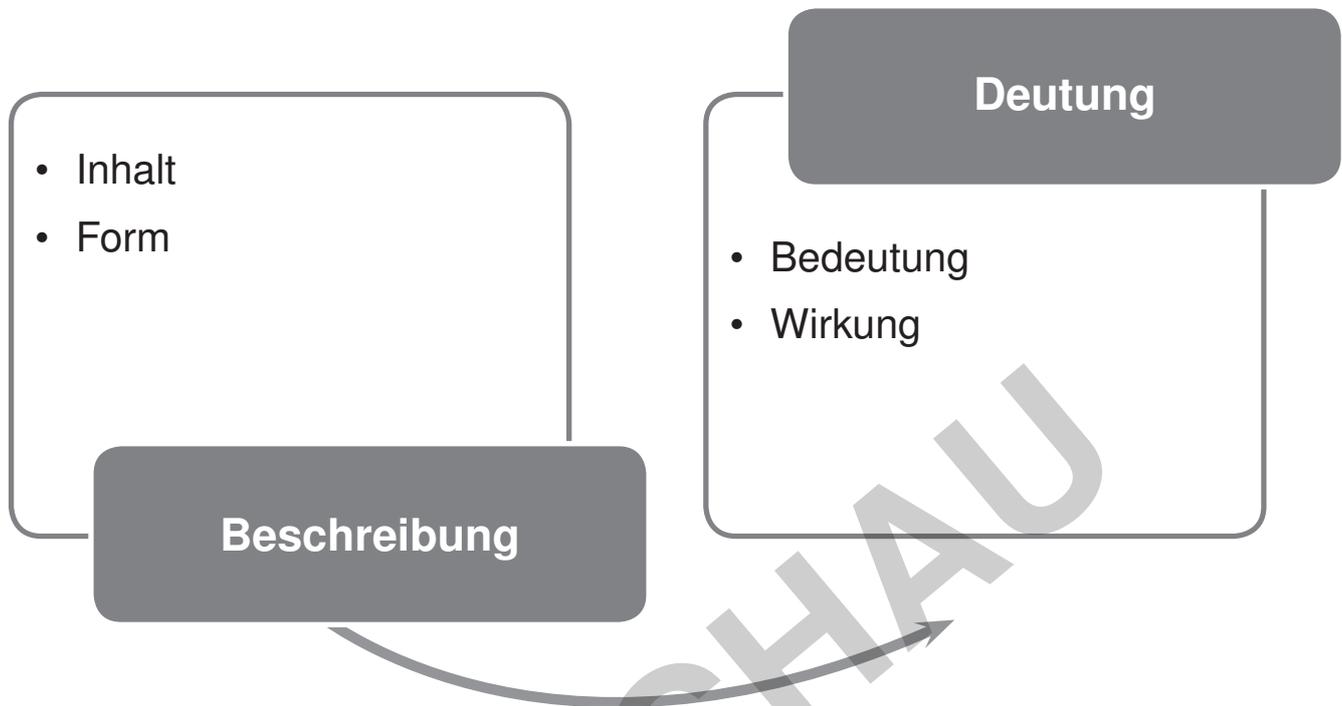
- 1 Der Regen rauscht in einer weißen Wand.
Die Wolken fliehn, als ob sie Sturm zerbliese.
Das Regenwasser läuft am Straßenrand
Und auf dem Asphalt hin in heller Brise.
- 5 Die Straßenbäume schwanken an den glatten
Pfählen und zeigen weiß den Blättergrund.
Wie eine schwarze Schar von großen Ratten,
So stehn die Schirme vor des Bahnhofs Mund.

Quelle:
Georg Heym: Das Werk. Verbesserte Lizenzausgabe mit freundlicher Genehmigung der Melzer Verlag GmbH, Neu-Isenburg 2005, S. 752.

Makroebene

Strophe 1

Strophe 2



Die sprachliche Gestaltung des Analyse- und Interpretationsaufsatzes im Hauptteil (Mikroebene)

Im Hauptteil eines Analyse- und Interpretationsaufsatzes stellst du gedankliche Zusammenhänge zwischen der Form, dem Inhalt, der Bedeutung und der Wirkung einzelner Elemente eines Gedichts her. Dies bedeutet, dass du Wechselwirkungen zwischen diesen Elementen aufzeigen und Schlussfolgerungen ziehen musst. Diese musst du für den Leser deines Aufsatzes sprachlich eindeutig zum Ausdruck bringen.

Konjunktionen (= Bindewörter, z. B. und, dass, während, weil, da)

Logische Verknüpfungen werden dabei mithilfe von Konjunktionen hergestellt. Sie werden also immer dann verwendet, wenn du Schlussfolgerungen ziehst, Wechselwirkungen aufzeigst, Einschränkungen verdeutlichst usw.

Zitate

Mithilfe von Zitaten kannst du Aussagen zur Deutung und zur Wirkung des Gedichts belegen. Hierbei musst du darauf achten, dass die Zitate genau dem Wortlaut des Textes entsprechen, grammatisch korrekt mit ihrer Aussage verknüpft werden und als Belege auch tatsächlich zu deinen Aussagen passen.

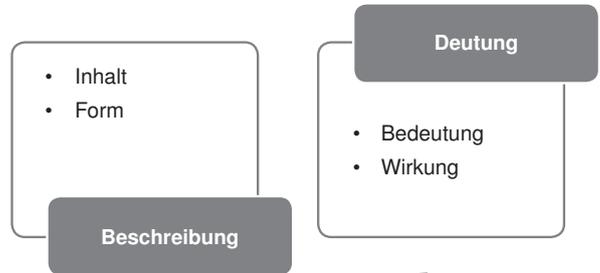
Klabund (1890–1928)

Man soll in keiner Stadt ...

1 Man soll in keiner Stadt länger bleiben als ein halbes Jahr.
Wenn man weiß, wie sie wurde und war,
Wenn man die Männer hat weinen sehen
Und die Frauen lachen,
5 Soll man von dannen gehen,
Neue Städte zu bewachen.

Läßt man Freunde und Geliebte zurück,
Wandert die Stadt mit einem als ein ewiges Glück.
Meine Lippen singen zuweilen
10 Lieder, die ich in ihr gelernt,
Meine Sohlen eilen
Unter einem Himmel, der auch sie besternt.

Geschickt und zweckmäßig zitieren



Quelle:

Klabund: *Morgenrot! Klabund! Die Tage dämmern! Gedichte von Klabund*. 2. Auflage. Berlin: Erich Reiß Verlag 1917, S. 25.

So zitierst du richtig:

Wörtliches Zitat:
In der ersten Strophe formuliert der lyrische Sprecher eine auf den Leser überraschend wirkende Auffassung, die er im ersten Vers thesenhaft zum Ausdruck bringt: „Man soll in keiner Stadt länger bleiben als ein halbes Jahr“ (V. 1).

Indirektes Zitat:
Im ersten Vers formuliert der lyrische Sprecher eine These, derzufolge man sich nicht zu lange in ein und derselben Stadt aufhalten sollte (vgl. V. 1).

Triff Aussagen über den Zusammenhang von Inhalt und Bedeutung sowie von Form und Wirkung einzelner Formulierungen des Gedichts „Man soll in keiner Stadt ...“ von Klabund. Verwende dabei direkte und indirekte Zitate.

Klabund (1890–1928)

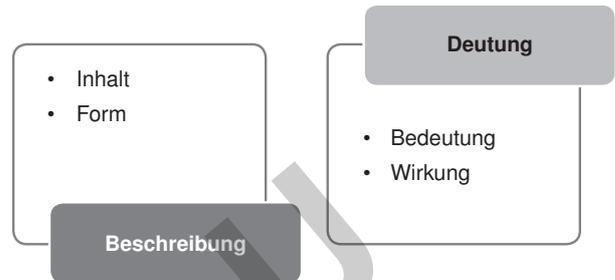
Man soll in keiner Stadt ...

- 1 Man soll in keiner Stadt länger bleiben als ein halbes Jahr.
Wenn man weiß, wie sie wurde und war,
Wenn man die Männer hat weinen sehen
Und die Frauen lachen,
- 5 Soll man von dannen gehen,
Neue Städte zu bewachen.

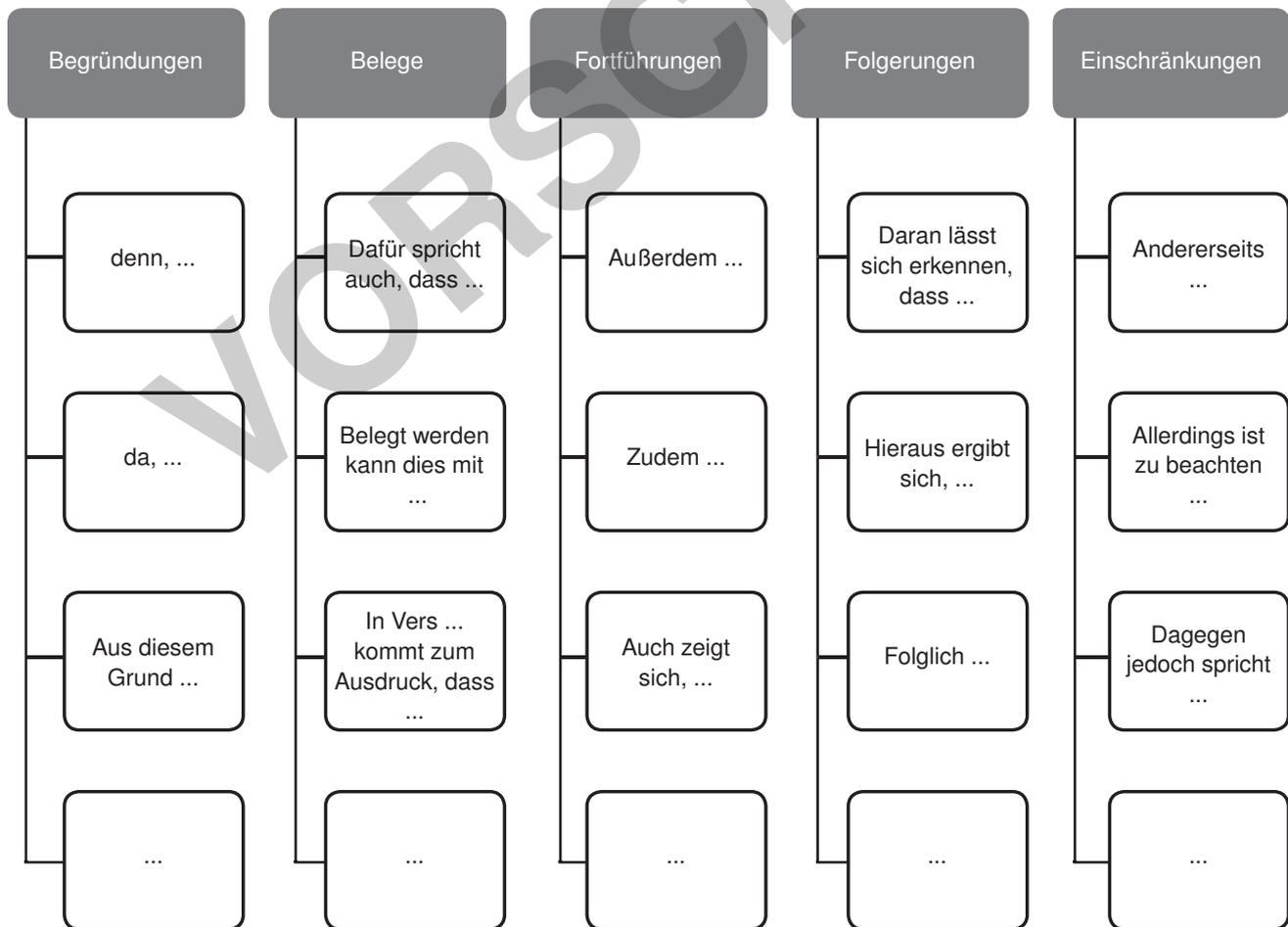
Läßt man Freunde und Geliebte zurück,
Wandert die Stadt mit einem als ein ewiges Glück.
Meine Lippen singen zuweilen

- 10 Lieder, die ich in ihr gelernt,
Meine Sohlen eilen
Unter einem Himmel, der auch sie besternt.

Aussagen mithilfe logischer Konjunktionen miteinander verknüpfen



Quelle:
Klabund: *Morgenrot! Klabund! Die Tage dämmern!*
Gedichte von Klabund. 2. Auflage.
Berlin: Erich Reiß Verlag 1917, S. 25.



Der Schüler bzw. die Schülerin ...		max.	err.
Einleitung	... formuliert eine Einleitung unter Berücksichtigung ...		
	... des Titels, des Namens des Autors bzw. der Autorin und der Textgattung sowie ggf. Erscheinungsort- und -jahr	5	
	... des zentralen Inhalts (bzw. der zentralen Thematik)	6	
	... und der zentralen Bedeutung (Aussage) des Gedichts.	6	
	Zwischensumme:	17	
Hauptteil: Makroebene	... beschreibt das äußere Erscheinungsbild des Gedichts unter Berücksichtigung ...		
	... des Strophenbaus,	3	
	... der Reimart(en),	3	
	... der Reimfolge(n),	3	
	... des Versbaus (Metrum, ggf. Rhythmus, Kadenz) sowie	3	
	... sonstiger für die Formsprache des Textes wichtiger Gestaltungselemente	3	
	Zwischensumme:	15	
Hauptteil: Mikroebene	... analysiert (erschließt und benennt) sowie interpretiert (deutet und erklärt) strophen- bzw. sinnabschnittsweise ...		
	... zentrale inhaltliche Aspekte des Gedichts (etwa: Sprecher und Adressat, Motive, sprachliche Bilder).	12	
	... zentrale formale Aspekte des Gedichts (etwa: inhaltsbedeutsame Auffälligkeiten im Strophen- und Versbau, stilistische Mittel wie Wort-, Satz-, Gedanken- und Klangfiguren).	12	
	... erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium.	5	
	Zwischensumme:	29	
Schluss	... formuliert einen Schluss unter Berücksichtigung ...		
	... einer Zusammenfassung der Ergebnisse der Analyse und Interpretation.	5	
	... erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium (etwa: begründete eigene Stellungnahme, Vergleich mit einem anderen Gedicht, Epocheneinordnung).	6	
	Zwischensumme:	11	
Sprachliche Darstellungsleistung	... strukturiert den Aufsatz kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar (angemessene Gewichtung der Teilaufgaben, schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, schlüssige gedankliche Verknüpfungen).	6	
	... formuliert unter Beachtung fachsprachlicher und methodischer Anforderungen (Trennung von Handlungs- und Metaebene, begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, sinnvolle Verwendung von Fachtermini, Beachtung der Tempora, korrekte Redewiedergabe).	6	
	... belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren.	3	
	... drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus.	5	
	... formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel, komplex und zugleich klar und verständlich.	5	
	... schreibt sprachlich richtig.	3	
	Zwischensumme:	28	
	Gesamtsumme:	100	